

Erfahrungsbericht

CELSA – Université Paris Sorbonne IV

WS 2012/13

Studiengang am CELSA: Communication des entreprises et des institutions (Master 1)
Studiengang an der FU Berlin: Master Medien und politische Kommunikation

Vorbereitung (Planung, Bewerbung und Organisation)

Kaum hatte ich mit dem Masterstudium an der FU begonnen, schon stand die nächste Entscheidung an, nämlich die Frage, ob Auslandssemester ja oder nein? Bis Anfang März mussten die Bewerbungsunterlagen (Lebenslauf, Sprachnachweis, Motivationsschreiben) abgegeben werden. Ich entschloss mich dazu, mich für Paris zu bewerben. Erstens auf Grund meiner Sprachkenntnisse (ich konnte und kann kein Spanisch oder Italienisch) und zweitens, weil ich Paris als Stadt und Frankreich aus kultureller Sicht als sehr attraktiv empfand. Der Bewerbungsprozess verlief sehr unkompliziert und reibungslos. Eine extra Anmeldung am CELSA war nicht nötig.

Nachdem aus offizieller Sicht dem Semester in Paris nichts mehr im Wege stand, kamen erste Zweifel hinsichtlich meiner Sprachkenntnisse auf. Ich hatte zwar in der Schule 7 Jahre Französisch gelernt aber die in dieser Zeit erworbenen Kenntnisse auch seitdem nicht mehr genutzt. Ich entschloss mich also dazu, mit Hilfe eines Intensiv-Sprachkurses am Institut Français meine schlummernden Kenntnisse wieder zu aktivieren. Um in Frankreich in der Uni recht schnell folgen zu können, sind ordentliche Sprachkenntnisse auf jeden Fall zu empfehlen. Zwar helfen die Kommilitonen auch auf Englisch oder sogar Deutsch weiter, aber um sich rasch zu integrieren, sollte man sich schon verständigen können.

Die zweite Frage, die zu klären war, betraf die Wohnung - eine der wohl größten Herausforderungen in Paris. Wohnraum ist knapp, dazu sehr teuer und WGs (Colocation) eher unüblich. Um erst einmal etwas zu haben, entschloss ich mich dazu, ein Apartment über eine Ferienwohnungsvermittlung zu mieten, um dann vor Ort weiterzusehen. Alternativen sind: die *Parismus-Gruppe* auf Facebook, in der Angebote eingestellt werden können oder man selber ein Gesuch aufgibt, die Facebook-Gruppe *Plan appart à Paris*, in der Wohnungsgesuche und -angebote eingestellt werden, die *CELSA Gruppe* auf Facebook und die üblichen Orte: das schwarze Brett der Sorbonne, die FU Plattform Distributed Campus oder Portale wie colocation.fr.

Blieb nur noch die Frage zu klären, ob mit der Bahn oder dem Flugzeug anreisen, wobei ich mich für ersteres entschloss. Bei der Bahn hat man keine Gewichtsbegrenzung, noch dazu ist die Reisedauer von 8 Stunden auch wirklich noch erträglich. Viel günstiger als mit dem Flugzeug ist es allerdings nicht.

Und noch ein Tipp ganz allgemeiner Art: Die Franzosen haben den ganzen August über Schul- und Universitätsferien. Wer also zum Wintersemester nach Paris gehen möchte, der sollte bei seiner Planung unbedingt berücksichtigen, dass es im August in der Uni keine Ansprechpartner gibt und auch die Wohnungssuche sich als noch schwieriger erweisen kann.

Studieren am CELSA

Wer dachte, sein Uniwegführe von nun an vorbei an den bekannten Cafés im Quartier Latin im Herzen der Stadt hinein in die ehrwürdigen Hallen der Sorbonne, der hat sich getäuscht. Tatsächlich studiert man nämlich am CELSA, einer sogenannte „Grande Ecole“, die zwar offiziell zur Université Paris-Sorbonne IV gehört, sich aber in einem eigenen Gebäude in Neuilly-sur-Seine (nord-westlich von Paris) befindet. Die Metrolinie 3 führt einen vom Place de la République einmal quer durch die Stadt bis fast vor die Haustür. Wer in Berlin im Friedrichshain oder im Prenzlauer Berg zu Hause ist, der braucht sich also zumindest was die Fahrzeit zur Uni betrifft, in Paris nicht umgewöhnen.

Einmal im CELSA angekommen, stellt man recht schnell beruhigt fest, dass man anders als in der Sorbonne wenigstens das Verlaufen nicht fürchten muss. Das Gebäude ist recht übersichtlich, die Bibliothek für Berliner Verhältnisse puppenstubengroß und während des Semesters kommt es auch schon mal zu räumlichen Engpässen. Das obligatorische Suchen eines Raumes für die Gruppenarbeit gehört beinahe bei jedem Treffen (franz. réunion oder rendez-vous) ebenso dazu wie der Kaffee aus dem Automaten. Eine Cafeteria oder gar Mensa gibt es nicht, lediglich einen kleinen Aufenthaltsraum im Keller des Gebäudes, was wirklich schade ist, denn man verbringt deutlich mehr Zeit an der Uni als bei uns.

Auch bei der Organisation des Studiums erwarten einen einige Überraschungen. Am CELSA werden 7 verschiedene Masterstudiengänge angeboten. Mir wurde von der Erasmus-Koordinatorin dort empfohlen den Master „Communication des entreprises et des institutions (CEI)“ zu wählen, da die Kurse inhaltlich am besten zu denen bei uns angebotenen passen. Dem Vorschlag bin ich dann auch gefolgt. Die Kurse sind anders als bei uns nicht über das gesamte Semester verteilt, sondern haben immer eine bestimmte Stundenanzahl, die auch mal in 3-4 Wochen abgearbeitet sein kann. Dann folgt der nächste Kurs. Das führt dazu, dass sich der Stundenplan beinahe jeden Monat ändert. Nicht jeder Kurs wird mit einer Prüfungsleistung abgeschlossen, aber für alle gilt Anwesenheitspflicht, was durch Anwesenheitslisten auch verifiziert wird. Hinsichtlich der Betreuung und Organisation fühlt man sich manchmal in Schulzeiten zurückversetzt. Gleiches gilt auch für die Art des Unterrichts. Es gibt keinen Unterschied zwischen Vorlesungen, Seminaren, Übungen. Im Grunde ist (fast) jede Veranstaltung eine Vorlesung. Begleitende Präsentationen oder Literaturhinweise gibt es kaum, was vor allem für Nicht-Muttersprachler schon mal zum Problem werden kann. Allerdings habe ich meine Kommilitonen stets als sehr hilfsbereit erlebt. Sie händigen einem gern ihre Mitschriften aus und diese sind zumeist sehr umfangreich.

Eine Einführungswoche gab es nicht, was ich aber auch nicht vermisst habe, da man sich, wie gesagt, sehr schnell zurecht findet. Allerdings sollte man sich vorher genau erkundigen, wann das Semester am CELSA beginnt. Denn der Semesterzeitraum stimmt nicht zwangsläufig mit dem der Sorbonne überein. Wir haben im Wintersemester 2012/2013 beispielsweise 2 Wochen früher mit den Veranstaltungen begonnen als an der Sorbonne.

Ein wirklicher Vorteil der Studienorganisation am CELSA ist, dass nicht alle Prüfungsleistungen am Ende des Semesters erbracht werden, sondern eben dann, wenn der Kurs beendet ist und dass kann dann auch schon mal im Oktober sein. Die Gründe dafür, welcher Kurs mit einer Prüfung abgeschlossen wird und welcher nicht und wieso es für den einen 5 ECTS gibt und für den anderen nur 3, das hat sich mir im Laufe der Zeit leider nicht erschlossen.

Im Großen und Ganzen muss man sagen, dass die Strukturen am CELSA es einem erlauben, sich rasch zu integrieren, Anschluss zu finden und sich einzuleben. Man ist immer mit den gleichen Leuten zusammen, die alle sehr offen und hilfsbereit sind. Darüber hinaus empfand ich es als sehr bereichernd, dass ein Großteil der Dozenten hauptberuflich in der freien Wirtschaft, in Agenturen oder Organisationen tätig sind und so noch einen andere Sicht der Dinge ermöglichen. Und der für ERASMUS-Studenten angebotene Sprachkurs FLE (français langue étrangère) war super hilfreich. Am CELSA studieren heißt auf eine ganz besondere französische Art und Weise zu studieren und wer sich darauf einlässt, der wird sicher die ein oder andere Besonderheit im Laufe der Zeit lieb gewinnen. Jedenfalls erging es mir so.

Liste der gewählten Kurse

UE1: Demarches et methodes d'analyse de l'information et de la communication

A. Enjeux théorétiques de la communication institutionnelle (3 ECTS)

B. Stratégies et organisations: conduite du changement (keine ECTS)

C. Marketing (3 ECTS)

UE2: Specialisation professionnelle: Communication des entreprises et des institutions

A. Environnement social, politique et juridique: Vie politique française (5 ECTS)

B. Stratégies transversales: Communication publique (5 ECTS)

C. Communication des entreprises et des institutions: Relations publiques (5 ECTS)

UE 3: Information, Communication et langages dans le monde contemporain

A. Enquête de terrain: les ultra-riches (5 ECTS)

B. Langues vivantes et ouverture internationale–Français (5 ECTS)

C. Langues vivante et ouverture internationale – Anglais (3 ECTS)

In allen Kursen, für die es ECTS gab, musste eine Prüfung abgelegt werden.

Leben in Paris

Paris ist toll! Leider im Winter trotz der zumeist milderen Temperaturen als bei uns auch sehr verregnet. Wer also im Wintersemester nach Paris geht, der sollte unbedingt den September und Oktober für alle Outdoor-Unternehmungen nutzen und Museen und Kino dann in die grauen Novembertage verschieben. Ein Ausflug nach Versailles und Chantilly sind in jedem Fall zu empfehlen, ebenso wie das Weinfest im Oktober in Montmartre und die Aussicht über die Stadt vom schwarzen Turm von Montparnasse oder dem Parc von Belleville. Auch Tee Freunde kommen in den zahlreichen Salon de thé auf ihre Kosten, ebenso wie Fans von Desserts, Kuchen und Törtchen. Nur eines muss man ganz klar sagen: Paris ist teuer und bis auf den Eintritt in die Museen, der für EU-Bürger unter 25 teilweise gratis, teilweise reduziert ist, hat in dieser schönen Stadt alles seinen Preis und zum Großteil einen recht stolzen.

Um sich in Paris fortzubewegen, empfiehlt sich ein Monatsticket für ca. 60 Euro im Monat oder man kauft sich immer ein Carnet für 12,70 Euro (10 Einzelfahrkarten). Nutzt man häufig die öffentlichen Verkehrsmittel ist aber eher das Monatsticket zu empfehlen. Fahrradfreunde werden die Vélib's lieben. In der gesamten Stadt gibt es über 1800 Stationen, an denen man sich ein Fahrrad entnehmen und auch wieder abstellen kann. Für einen geringen Betrag kann man 30 Minuten frei fahren und in der Zeit kommt man mit dem Fahrrad tatsächlich auch nahezu überall hin, zur Uni allerdings eher nicht.

Was ich in Paris sehr liebgewonnen habe, sind die Märkte. Zum einen ist Obst- und Gemüse dort deutlich preiswerter als im Supermarkt und zum anderen ist es immer wieder ein Erlebnis über den Markt zu schlendern und sich das Treiben anzusehen. Ich habe in Paris-Bastille gewohnt. Dort ist zweimal in der Woche Markt, immer donnerstags und sonntags. Den Gerüchen und der Vielfältigkeit entkommt man so schnell nicht wieder und der all sonntägliche Marktbesuch wird mir in Deutschland sehr fehlen.

Ansonsten ist es individuell wohl sehr verschieden, was man mag und was weniger. Ich zum Beispiel mag das Marais mit dem Place des Vosges und den vielen kleinen Geschäften, fand aber auch Paris' China-Town faszinierend. Abseits der Touristenrouten stellt man schnell fest, das Paris weit mehr zu bieten hat als Belle Époque-Architektur und Eifelturm.

Fazit

Was bleibt nun noch zu sagen: Ich habe Paris sehr genossen, die Stadt, die Kultur, die Sprache. Aber ich hatte auch das große Glück nicht alleine dort gewesen zu sein. Ich war zusammen mit meinem Freund in Paris und das hat natürlich einiges sehr vereinfacht. Ansonsten hätte es hier und da wirklich ziemlich einsam werden können. Da teile ich die Einschätzungen, die in den vielen anderen Erfahrungsberichten zu lesen sind. Am CELSA wird man zwar herzlich empfangen und durch die Klassenstruktur schnell integriert, aber nach der Uni geht jeder seiner Wege. Durchschnittlich waren meine französischen Kommilitonen 21 Jahre alt, also deutlich jünger als bei uns im Master. Dementsprechend wohnten viele noch zu Hause bei Ihren Eltern, hatten bis auf ein Praktikum noch keine Praxisluft geschnuppert und waren mit den Aufgaben für die Uni auch sichtlich ausgelastet. Hinzu kommt, dass vor allem zu Beginn des Semesters 5-7 Stunden Unterricht auf Französisch auch ziemlich ermüdend sind. Allerdings bietet die Organisation für ERASMUS-Studenten in Paris *Parismus* wirklich viel an und, ob beim gemeinsamen Ausflug zum Mont St. Michel oder bei französischem Volkstanz, kann man so auch mit vielen anderen ERASMUS-Studenten zusammen kommen. Vieles macht allein halt einfach weniger Spaß, noch dazu im grauen Winter.

Alles in allem hat sich, wenn auch meiner Einschätzung nach der etwas zu kurze Aufenthalt, auf jeden Fall gelohnt. Ich konnte meine Französisch-Kenntnisse aufbessern, habe eine neue Stadt viel besser kennengelernt als es in einem je 5-Tage-Trip möglich wäre, konnte mit Franzosen ins Gespräch kommen und verstehe jetzt die

Hintergründe der ein oder anderen geführten Diskussion in Europa besser. Denn obwohl wir gewissermaßen Nachbarn sind und es viele Gemeinsamkeiten zwischen Deutschland und Frankreich und Deutschen und Franzosen gibt, so werden bei einem etwas längeren Aufenthalt auch zahlreiche Unterschiede sichtbar. Und diese Erkenntnisse, die abseits von Uni und Stadt gewonnen werden konnten, sind für mich die bedeutendsten.